

ARGUS de la PRESSE

Tél. : 742-49-46 - 742-98-91

21, Bd Montmartre - PARIS 2^e

N° de débit _____

t w e n
8000 München 3

Nr. 10/67*

Allemagne

Kunst, Si

Deutscher buchstabiert kyrillisch in Paris

Von G. L. Miklos

Am 28. September beginnt in Paris die 5. Biennale im Musee d'Art Moderne mit jungen Künstlern (zwischen 20 und 35 Jahren) aus 60 Nationen. Die Bundesrepublik ist bei dieser internationalsten Superschau ihrer Art 32mal vertreten, unter anderem durch den in München lebenden Typographen Josua Reichert.

Die Auswahl hat der Direktor der Städtischen Museen in Recklinghausen, Thomas Grochowiak, getroffen. Wie immer bei solchen kommissarischen Alleingängen, gab es Ärger. Hüter regionaler Interessen horchten beim Abhaken der Grochowiakischen Künstlerliste vernehmbar auf. Südliche Bereiche fühlten sich vernachlässigt. Protest hagelt vor allem aus München. Denn Bayerns Anteil betrug bloß 1/32. Zudem ist der Auserwählte, der in München ansässige Josua Reichert ein gebürtiger Schwabe.

Reichert ist ohnehin ein Ausnahmefall. Er ist weder Maler noch Graphiker. Für die bundesrepublikanische Malerei wählte Grochowiak den kürzlich mit dem Kunstpreis der Jugend bedachten Dieter Krieg, der in seinen fahlfarbenen, sehr leisen Bildern, so scheint es, den Tod in Baden-Baden zum endlos variierbaren Hauptthema erkoren hatte. Mit weißen Tüchern sind seine aufgedunsenen und bewegungsunfähigen menschlichen Stümmelwesen zugehängt. Ob sie sich eines Tages aus ihren Lehnstühlen lösen werden, bleibt fraglich.

Arnold Leissler steht für saubere Labyrinthmalerei. Gerhard Richters kapitalistischer Realismus, die in Graumalerei umgesetzte Photographie, wobei es weitgehend auf die gezielte Auswahl der Vorlagen ankommt (z. B. die acht Opfer des Chikagoer Mädchenmörders), könnte sich in Paris genausogut bewähren, wie Gernot Bubeniks „Zellschnitte“ oder Rüdiger-Utz Kampmanns Holzobjekte – beide mit prachtvollem Farbaufwand. Mit ihnen hat Grochowiak internationale Ware mit modischer Note nach Paris geschickt.

In dieser Gesellschaft werden die Blätter von Josua Reichert es schwer haben: man wird schwer erkennen, was sie sind, was sie bedeuten. Sie sind, obwohl vorwiegend aus Buchstaben gestaltet, nicht ohne weiteres lesbar. Denn sie kommen aus einer Ecke höchster Isolierung: aus der Werkstatt des Typographen. Und solche künstlerisch ambitionierte Werkstätte gibt es heute außer der einen in der Münchner Paradiesstraße, nicht mehr.

Der Grieshaber-Schüler Reichert knüpft an eine seit vierhundert Jahren verlorene Tradition an. Die Kunst der Initiale versucht er neu zu beleben, zu einer neuen Kunst des Buchstaben zu machen, fähig, z. B. zu Kafka-Texten typographische Analogien zu geben. Er hat sich auf einem völlig verlassenen Acker eingerichtet, mit einem Programm für gut achtzig Jahre. Sein bisheriger „Bauplan“, an dem er während der drei-

viertelstündigen Omnibusfahrt zu seiner Werkstatt gerne bastelt, hat er für die nächsten zwanzig Jahre so gut wie fertig. Es werden die 12 Bücher des Josua Reichert sein.

Im Herbst zieht er nach Holland: In Amsterdam hat er, durch Zufall, eine alte Druckerei mit einem Stapel großer hölzerner Lettern gefunden. Dort macht er sein „Schriftmusterbuch“. In Paris indes werden Blätter aus seinem „Russischen Initialenbuch“ gezeigt. Die Kompositionen mit den „harten“ kyrillischen Lettern, so meint sein Interpret, der Ulmer Museumsdirektor Herbert Pee,



Aus Josua Reicherts
„Russischem Initialenbuch“

seien auch eine Art persönliche Variante der „hard edge“-Malerei. Doch sie sind darüber hinaus das Ergebnis einer Auseinandersetzung mit dem Russischen. In diesem Buch aus „objektivem Material“ bietet sich in geschlossener Folge russischer Geist und russische Geschichte in form-poetischer Verwandlung dar. Das Alphabet führt vom Zarenrußland bis zur Revolution. Die letzten Blätter sind eine Art Hommage für den russischen Konstruktivismus.

In Paris wird man bloß drei Blätter daraus sehen. Doch auf der Biennale von Sao Paolo (im Oktober), wo Reichert die deutsche Graphik alleine vertritt, wird sich das russische Alphabet ohne Lücken studieren lassen.